

Sächsisches Volksblatt

erschint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., ohne Bestellgeld. Bei
außerordentlichen Vorkäufen ist Zeitungserwerb. Einzelnummer 10 Pf.
Redaktions-Sprechstunde: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Anzerate werden die Spaltenzahl bezogen über Herrn Baum
15 Pf. berechnet. Bei Wiederholung besonderer Rabatt.
Anzeigenschein, Redaktion und Verlagsstelle: Dresden,
Vollmerstraße 43. — Fernsprecher Amt 1 Nr. 1204.

Außerordentlicher Landtag.

Vor der feierlichen Eröffnung des Landtages durch
Se. Majestät den König war für die Erste und Zweite
Kammer eine Präliminartagung anberaumt gewesen. Die
Sitzung der Ersten Kammer, der Herr Finanzminister Dr.
Rüger am Regierungstische bewohnte, wurde durch den
Präsidenten, Herrn Dr. Grafen v. Könneritz auf Rossa, mit
folgender Rede eröffnet:

Unter dem Eindruck eines tiefsehmerzlischen Ereignisses treten
wir zusammen: Seine Majestät König Georg ist zu seinen Vätern
versammelt worden. König Georg war einer der edelsten Mon-
archen seiner Zeit. Der Grundzug seines Charakters bildete tiefe
Frömmigkeit und aus dieser entsprossen sein edler Sinn und sein
reiches Innenleben, sowie seine treue Pflichterfüllung und seine
seltene Gemüthsreinheit. Nicht geeignet sind die Schritte ge-
wesen, die König Georg als Regent zu tun hatte: Krankheit und
andere betrübende Unglücksfälle waren seine treuen Begleiter auf
seinem Wege als König. Ein Junge glänzt aber hell in seiner
Krone. Er hat das Wort, im Sinne seines verstorbenen Bruders
zu regieren, getreu gehalten. Darum sind wir ihm dankbar und
rufen ihm in die Enge nach: „Triebe seiner Nische! Gerechtig-
keit seinem Andenken!“ Als König Albert schied und König Georg
den Thron bestieg, sprach ich: Providentiae memor. Auch jetzt
hat uns die Vorsehung nicht verlassen. Mit welcher Treue, mit
welcher Gewissenhaftigkeit, mit welchem frischen Mutte unser
jetziger König ausgestattet ist, wissen wir, und wenn wir es nicht
wüßten, so würde er uns Vertrauen eingefloßt haben durch sein
Wort: „Ich will mich bestreben, auch den geringsten meiner Unter-
tanen glücklich zu machen.“ Wir wissen, was wir für einen König
haben, und wünschen, daß es ihm weiter gut gehen möge. Das
malte Gott!

Hierauf gedankt der Präsident der dahingeshiedenen
Mitglieder; es sind Geheimrat Kommerzienrat Sulzsch und
Rittergutsbesitzer Dr. Hempel. Die Kammer erhob sich in
ehrendem Angedenken von den Plätzen. Zu Kammermit-
gliedern sind ernannt worden die Herren Kammerherr
v. Borberg auf Großweßla und Geheimrat Finanzrat A. D.
Teufel in Dresden. Dr. Graf v. Könneritz ist zum Präsi-
denten gewählt. Auch in der Sitzung der Zweiten Kammer
gedachte der Präsident Dr. Wehnert des heimgegangenen
Königs, indem er bei Beginn folgende Ansprache hielt:

Meine Herren! In kurzer Zeit sind wir abermals zu einer
außerordentlichen Tagung zusammenberufen worden aus Anlaß
des Heimganges des erlauchten Trägers der Wettiner Krone.
Schneller als wir es beim Ansehensübergang im Mai abnehmen
konnten, hat des Allmächtigen Rathschlag dem Leben König Georgs
ein Ziel gesetzt. Es ist hier nicht der Ort, ausführlich alles dessen
zu gedenken, was König Georg für uns, sein Sachsenland und
Volk, wie für unser großes deutsches Vaterland gewirkt und getan
hat. Wir haben ihn, den ruhmreichen Führer der Sachsen, in
ruhmvoller Vergangenheit, in langer gesegneter Friedensarbeit
in der Mitte unserer Ständeverammlung kennen, verehren und
lieben gelernt, wir sahen in ihm allezeit das Vorbild strengster
Gewissenhaftigkeit und niemals ermüdender eifriger Pflichterfüllung,
sowie einer alles durchdringenden Liebe zu unserem Sachsenlande.
Und diese selben hervorragenden Eigenschaften sind die Grundzüge
seines Wesens geblieben, als er am Abend seines Lebens die Last
der Krone auf sich nehmen mußte. Unserem Sachsenlande ist der
heimgegangene edle Fürst allezeit ein weiser und milder Herrscher
gewesen, der allen seinen Landeskindern die gleiche aufopfernde
Treue entgegenbrachte, ein sorgender Beschützer jedweden Berufes
und Gewerbes, ein Fleißer der Wissenschaften und Künste war —
in Wahrheit ein Vater des Vaterlandes. Seine Sittenzucht und
Glaubensstärke, seine Wahrhaftigkeit und Gedächtnis, seine Gerech-
tigkeit, die seinen Finger breit von dem einmal als richtig Er-
kannten abwich, seine edle Selbstlosigkeit, seine Schlichtheit und
Bescheidenheit, die jeden Jeremionischen Prunk ablehnte, seine
Menschenfreundlichkeit und Güte, seine wahrhaft königliche
Denkungsart haben dem heimgegangenen Herrscher in dem Herzen
seines Volkes ein Denkmal dauernder als Erz für alle Zeiten er-
richtet. So mancher auch hat dem toten Fürsten die volle Aner-
kennung und Huldigung nicht verlag, die er dem lebenden nicht
gewähren zu können vermeinte. Ich selbst habe es wiederholt
aus meinem Munde hören und empfinden dürfen, wie König Georg

mit allen Fasern seines Herzens mit begeisterter Hingabe und in
glühender Liebe sein Sachsenland umfaßte, wie es für ihn von
früh bis in die sinkende Nacht nur das eine gab: seinem Volke zu
dienen, wie er es war, der als einer der ersten den
vor Jahren eingetretenen Niedergang des wirtschaftlichen
Lebens wie unserer Staatsfinanzen vorausahnd und gleichzeitig mit
scharfem, durchdringendem Geiste die Mittel für eine Gesundung
ermog. — wie es ihm im letzten Jahre seiner kurzen Regierungs-
zeit eine wahre und herzliche Freude gewesen ist, die Reichen der
eintretenden Besserung zu beobachten und die Gemüthsruhe zu er-
halten, daß unser Sachsenland bald wieder zur alten Kraft und
Blüte gelangen werde. Tiefgefühlter inniger Dank folgt dem
verewigten Monarchen in die Gruft seiner Väter nach! Sein An-
denken wird in diesem Saale, wie im ganzen Vaterlande gesegnet
sein immerdar! Ave pia anima!

Von der Lobensbühne richtet sich aber von selbst der Blick zu
dem erlauchten königlichen Herrn, der nach König Georgs Ver-
gang den Thron der Wettiner bestiegen hat. Die schlichten, tief-
empfindlichen Worte, die König Friedrich August beim Antritt
seiner Regierung an sein Volk richtete, haben den Weg zu den
Herzen gefunden und dort den Widerhall gewekt, der die rechte
Gewähr gibt für ein gedeihliches und erfolgreiches Wirken aller
Kräfte im Dienste des Vaterlandes. Mit derselben allen erprobten
Sachkenntnis, die wir dem heimgegangenen Fürsten erwiesen haben,
werden wir unserem jetzigen königlichen Herrn anhängen und ihm
alle Zeit freudig folgen. Möge die Regierung unseres Königs
Friedrich August eine gesegnete und glückliche sein. Gott schütze
den König und sein Haus, Gott schütze unser liebes Sachsenland!
Und wie es für königstreue Männer einem inneren Drange ent-
spricht, wenn sie sich sammeln zu gemeinsamer Tätigkeit für König
und Vaterland, so lassen Sie unserer Huldigung für den regierenden
Königs Majestät zum ersten Male in diesem Saale Ausdruck
geben in dem Rufe: Seine Majestät König Friedrich August hoch!
hoch!

Sodann wurde von der Kammer die Wahl der fünf
Deputationen vorgenommen. Zum Präsidenten wird Herr
Geh. Hofrat Dr. Wehnert gewählt; ferner Abgeordneter
Dr. Schill-Weipig als erster und Abgeordneter Dr. Treuen
als zweiter Vizepräsident und die Abgeordneten Müller-
Koschewitz und Ahnert-Zwenkau als Sekretäre. Stellver-
tretende Sekretäre wurden die Abgeordneten Wittich und
Hauffe.

Deutscher Reichstag.

e. Berlin, 101. Sitzung am 29. November 1904.

Der Reichstag hat seine Verhandlungen heute wieder
aufgenommen und war sofort beschlußfähig; gerade ein
Mann mehr als die nötige Zahl war anwesend, nämlich
200 Abgeordnete. Präsident Graf Vallerstrem,
der sich eines sehr guten Aussehens erfreute, gedachte
zuerst des verstorbenen Königs Georg von Sachsen
und des Grafregenten von Lippe, sofort erhob sich das
ganze Haus, auch die anwesenden Sozialdemokraten, nur
die beiden Abgeordneten Zache und Thiele waren so un-
gehobelt, sitzen zu bleiben, was großen Unwillen erregte.
Dann ermahnte Graf Vallerstrem die Mitglieder angeht
der wichtigen Vorlagen zu sehr zahlreichem Besuch und er-
zielte damit lebhaften Beifall. Ueber die Petitionen zum
Reichsbudgetgesetz, zu welchem die Abgeordneten
Scheidemann (Soz.) Herold (Zentr.), Graf Reventlow
(Antij.) und andere sprachen, ging man zur Tagesordnung
über. Dann folgten Handwerkerpetitionen be-
treffend Weiterprüfung und Befähigungsnachweis im
Baugewerbe. Abgeordneter Erzberger (Zentr.) stellt den
Antrag, der Enquete über den allgemeinen Befähigungsnachweis
zur Verlässlichmachung zu überweisen, daß nur
derjenige Lehrling ausgebildet darf, der das Recht
hat, den Meisterstitel zu führen; nur der soll lehren, der
selbst gelernt hat. Wenn heute nur die Ablegung der Ge-
sellenprüfung als Voraussetzung für die Lehrlingsprüfung ge-

festlich festgelegt ist, so ist dies ungenügend und nicht konse-
quent. Des Lehrlings Ideal muß nicht der Geiße, sondern
der Weiser sein; das gesamte organisierte Handwerk ist
heute darin einig, daß der Meisterstitel die Voraussetzung
bilden muß, auch die liberalen Gewerbevereine haben dies
auf ihrer letzten Versammlung betont. Deshalb müssen
die Regierungen diesem Wunsche endlich entsprechen. Red-
ner beantragt weiter, auch die Eingabe bezüglich des Be-
fähigungsnachweises für das Baugewerbe zur Verläss-
lichmachung zu überweisen im Interesse des öffentlichen
Wohles, des Handwerks und des Schutzes der Arbeiter; die
meisten Untfälle passierten bei den Regiebauern. Endlich ist
die Eingabe der Maschinenisten und Schlosser als Material
zu überweisen, da auch hierin ein gesunder Kern steckt und
viele Unglücke verhütet werden können, wenn an den
Dampfesseln nur tüchtig ausgebildete Leute verwendet
werden dürfen. Die Erfüllung dieser dringenden Hand-
werkerwünsche liegt im Interesse der ganzen Gesellschaft
und ist für die Erhaltung und Kräftigung des Handwerker-
standes dringend geboten. Naab (Antij.) trat dem bei,
während der Sozialdemokrat Bömelburg hiergegen sich
wandelte trotz der vielen Unfälle auf dem Gebiete des Bau-
wesens. Die Debatte wurde hierauf abgebrochen. Morgen
beginnt die Beratung der Etatsresolutionen mit dem An-
trag des Zentrums zum unläuteren Wettbewerb und Rege-
lung des Anzeigenswesens.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag ist durch
den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von
Nichtthofen, mit dem hiesigen serbischen Gesandten, Herrn
Wilißchewitsch, unterzeichnet worden.

Der Bischof von Speyer, Dr. v. Ghrler, ist ernstlich
erkrankt.

Die Kammer Angelegenheit beginnt aus dem
Stadium einer ruhigen Entwidlung in jenes der Krisis
überzugehen: Durch Entscheidung des Verichtspräsidenten in
Reg ist der Bürgermeister von Jamed angewiesen worden,
dem Antrage auf konfessionelle Trennung des Fried-
hofes keine Folge zu geben. In der Verhandlung wird
ausgeführt, daß in Jamed lediglich der katholische Kultus
ausgeübt werde, daß es sonach an der Voraussetzung
fehlt, unter welcher der Artikel 15 des Prärikaldekrets kon-
fessionelle Trennung vorsehe. Aus anderen Gründen
konnte eine konfessionelle Trennung nur zugelassen werden,
wenn diese im Interesse des konfessionellen Friedens läge und
die Beteiligten damit einverstanden seien. Dies sei aber nicht
der Fall, da im Vorverfahren ausdrücklich Einspruch er-
hoben worden sei. Nun hat es die protestantische Kirchen-
behörde durch ihren tendenziösen Einspruch dahin gebracht,
daß die politische Behörde mit ihrem Willen dem Wunsche
der wenigen protestantischen Einwohner Jameds nicht
entsprechen und die friedliche Lösung herbeiführen kann.
Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Die neue Militärvorlage findet in der Berliner
Presse eine ruhige Aufnahme; noch ist eigentlich kein Wort
mit keinem Urteil fertig. Allein der sozialdemokratische
„Vorwärts“ hebt blaß gewidht auf dem öffentlichen Markt
und weiß die pure Ablehnung zu verhängen, allerdings
sagt er damit nichts Neues, und dazu brauchte er die so-
zialdemokratische Weisheit nachgerade jedes Maas, daß sie diesem
Zwecke keinen Raum und keinen Glauben bewilligt. Die

Weihnachtsbücherei 1904.

Von Dr. A. A.
(Fortsetzung.)

IV.

Eine herzerfreuende Sammlung hat Dr. Heinrich
Clement dem Jubelgruß aller Liebe und Güte, der
„Mutter!“ gewidmet. Der mit fünf sinnig ausgewähl-
ten Kunstdruckbildern gezierte Band singt das hohe Lied
der Mutter, „Ihr Lob, ihre Freude und ihr Leid“ (gebunden
6 Mark). Aus der Weltliteratur in Prosa und Poesie, aus
Sagen, Liedern und Sprüchen ist das Beste gesammelt,
was zum Preis des großen, heiligen Mutterherzens gesagt
und gesungen wurde. Wandt strahlender Blick, aber auch
manche Träne wird dieses herrliche Buch begrüßen.

Frau Adele Sieger bietet in einem „schönen“
Bande „Aus der Frauenwelt“ (gebunden 3 Mark)
eine wertvolle Auswahl von Beiträgen aus der „Sächsischen
Volkszeitung“, im ganzen 124 Artikel über die verschieden-
sten Fragen und Gebiete, welche für die moderne christliche
Frau Wert und Interesse haben.

M. Herberts geistvolle und gedankentiefe „Apho-
rismen“, dieses Schatzkästchen echter, goldener, durch
tiefste Menschenkenntnis geläuteter Lebensweisheit, erlebte
die zweite Auflage (Goldschnittband 4 Mark). Das
um manchen kostbaren Spruch vermehrte Bändchen sollte in
keiner Bücherei fehlen. Selbst oberflächliche Naturen kön-
nen durch diese in liebenswürdiger Schale dargebotene
ernste Lektüre zum Nachdenken erzogen werden. Die „Apho-
rismen“ haben vor anderen Büchern den Vorzug, daß kurze
Augenblicke genügen, um einzelne Goldkörner in sich auf-
zunehmen.

Auch Clara Rheinaus hübsches Goldschnitt-
bändchen „Erste Stunden für junge Mäd-

chen“ (geb. 4 Mark), das wertvolle ergänzende Gesamtstück
zu Marie von Lindemans „Die ratende
Freundin“ (9 Auflage, 4 Mark) ist in zweiter Auflage
erschienen.

Wie ein Festtag zum Jubiläum des 8. Dezember
müdet der Lobensgang auf die allerliebste Jungfrau an, den
Bernard Arens S. J. aus dem mittelalterlichen Ori-
ginal der „Goldenen Schmiede“ Konrads von
Würzburg ins Renaissance übertrauen hat (mit 6 Kunst-
beilagen geb. 3 Mark). Das Buch hat nicht nur als Meister-
werk frommer Marienwonne, sondern auch in literarische-
rischer Beziehung hohen Wert. Einleitung und Anmerkungen
unterrichtet über Bedeutung und Form, Symbolik und
Sprache des Werkes. Das Bildnis Konrads von Würzburg
nach der Manessischen Handschrift, drei Proben nach der
Vergamenthandschrift von Kolosca und eine Zeile nach der
Münchener Papierhandschrift erhöhen den wissenschaftlichen
Wert des Buches, das mit einem Titelbilde (Madonna mit
der Kaiserkrone) und einem feinen Lebensbilde der Gottes-
mutter geschmückt ist.

Als willkommene Ergänzung zu der vollständigen
lateinischen und italienischen Ausgabe der Gedichte u. v.
des hochseligen Papstes Leo XIII. (mit Einföhrung von
Gymnasialdirektor Dr. Jos. Vach) begrüßen wir die von
Professor Dr. Bernhard Barth unternommene Ver-
deutschung „Sämtlicher Gedichte des Papstes
Leo XIII.“ (geb. 4,20 Mark). Die zwar in der Form
freie, aber die Gedanken und Empfindungen des Papst-
dichters getreu widerspiegelnde Uebersetzung verdient alles
Lob. Das Vorwort würdigt den Papst als Dichter, auch der
kurze Lebensabriss hält diesen Gesichtspunkt fest. Die 17
ersten Denkmünzen aus der Regierungszeit Leos XIII.,
deren Inhalt Professor Brunelli durch je ein Sonett er-
läuterte, sind in guten Abdrücken wiedergegeben. Unter

jeder Münze steht das verdichtete Sonett. Die vornehme
Ausstattung des Buches entspricht dem Inhalt.

In zweiter, gänzlich umgearbeiteter und stark ver-
mehrter Auflage erschien Professor Dr. Jos. Vach's
Zecchi-Biographie (mit Bildnis, farbiger Zeftraktaltel und
vielen Textbildern). „P. Angelo Zecchi“, der große
Astronom aus dem Jesuitenorden, der Erfinder der Zeftraktal-
analyse, dem dieses Lebens- und Kulturbild aus dem 19.
Jahrhundert gewidmet ist, wirkt als greifbarer Beweis
gegen die vielverbreiteten schäblichen Unterstellungen, als
ob einerseits die Orden Feinde der wahren Wissenschaft
seien und andererseits die naturwissenschaftlichen Fortschritte
den Offenbarungsaufbau vernichten. (Geb. 5,30 Mark.)

Derselben Verfassers hochinteressantes Werk „Die
SterneWelten und ihre Bewohner“, das sich
aus einem Versuch über die Bewohnbarkeit der Himmels-
körper binnen wenigen Jahren zu einer vollständigen Ein-
führung in die moderne Astronomie entwickelt hat, findet
fortgesetzt so starke Nachfrage, daß eine vierte vermehrte
Ausgabe nötig wurde. Nicht nur für reifere Schüler, sondern
auch für Gebildete aller Stände ist der mit zahl-
reichen farbigen und schwarzen Tafeln sowie Textbildern
ausgestattete, starke Band (geb. 10 Mark) sehr zu empfehlen.

Das neue illustrierte Jugendschriften
besonders für Knaben reiferen Alters) bedürfen kann noch
der Empfehlung. Ihr unterhaltender, historisch und kul-
turbildend belehrender und erzieherischer Wert ist nicht nur
durch einstimmige Urteile der Presse, sondern auch durch
hervorragende pädagogische Fachleute anerkannt. Schulrat
Dr. Fed. rechnet sie zu den ersten Erscheinungen der Neuzeit
und meinte, daß man Besseres und Schöneres schwerlich
finden könnte. Beginnend mit „Spartacus“ sind im Laufe
einiger Jahre 27 Bände erschienen, von denen die meisten
(auch der letzte „Unter dem alten Teffauer“) Robert